

Geplante Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald – Einschränkungen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung gefährdet Ziele der Holzbau-Offensive in Baden-Württemberg

Der nachwachsende Rohstoff Holz ist der klimafreundlichste aller Baustoffe. Zusätzlich weist er besonders vielfältige technologische Potenziale auf und bietet hierdurch nahezu unbegrenzte Anwendungsmöglichkeiten für modernen und nachhaltigen Wohnraum. Die Landesregierung hat diese Potenziale erkannt und fördert mit ihrer Holzbau-Offensive die nachhaltige Nutzung regionaler Holzressourcen für den Bau von Gebäuden im Land, um damit das Klima zu schützen und die ländliche Entwicklung zu stärken.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die ausreichende Versorgung mit regionalem Holz im Land eine unerlässliche Grundlage. Doch obwohl Baden-Württemberg besonders reich an Waldfläche und Holzressourcen ist, ist diese Versorgung gefährdet. Im Rahmen der geplanten Ausweitung des Nationalparks Schwarzwald sollen nun erhebliche Waldflächen aus der nachhaltigen Waldbewirtschaftung genommen werden. Diese Pläne stehen damit im Gegensatz zur Umsetzung der Holzbau-Offensive durch heimisches Holz und entfalten negative Folgen für regionale Wertschöpfungsketten. Vor diesem Hintergrund sowie der ohnehin angespannten Holzversorgungssituation im Land sind weitere Einschränkungen in baden-württembergischen Wäldern nicht tragbar. Die Holzwirtschaft in Baden-Württemberg spricht sich daher gegen jede weitere Stilllegung von Waldflächen durch die geplante Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald aus.

Verzicht auf nachhaltige Waldbewirtschaftung bremst den regionalen Holzbau

Baden-Württemberg zeichnet sich durch seine große Anzahl innovativer und leistungsfähiger Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft, der Säge- und Holzindustrie, des Holzbaus und Schreinerhandwerks aus, die mit 29.000 Unternehmen und 175.000 Arbeitsplätzen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Landes bilden. Mit den vielen Waldflächen ergeben sich ideale Bedingungen für die erfolgreiche Umsetzung der Holzbau-Offensive der Landesregierung. Baden-Württemberg könnte seine heimischen Holzpotenziale nutzen, den regionalen Holzbau sowie ansässige Unternehmen fördern und das Land gleichzeitig unabhängig von Importen machen. Doch eben diese Potenziale drohen eingeschränkt zu werden.

Denn die Ressourcen in den baden-württembergischen Wäldern können nur durch ansässige Unternehmen für die Umsetzung der Holzbau-Offensive im Land genutzt werden, wenn Wälder aktiv gepflegt und bewirtschaftet werden. Hierzu bedarf es zu einem klaren Bekenntnis zu der seit ca. 300 Jahren praktizierten nachhaltigen Waldbewirtschaftung sowie dem Verzicht auf weitere Einschränkungen der Holzversorgung durch Nutzungsverbote.

Ausweitung der Schutzgebiete bieten keinen Mehrwert für Klimaschutz und Artenvielfalt

Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in Baden-Württemberg steht dabei nicht im Widerspruch zum Naturschutz. Studien zeigen auf, dass die Artenvielfalt in bewirtschafteten Wäldern breiter ist als in nicht bewirtschafteten Wäldern.¹ Gleiches gilt für den Klimaschutz. Denn nur durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung und effiziente Holzverwendung kann der Atmosphäre CO₂ entzogen werden. Das CO₂ wird dabei langfristig in Holzprodukten gespeichert. Zudem werden energieintensive Materialien durch Holz ersetzt und fossile Energiequellen vermieden.

¹ Ernst-Detlef Schulze et al: Spannungsfeld Forstwirtschaft und Naturschutz, Konflikte um eine nachhaltige Entwicklung der Biodiversität. In Biologie unserer Zeit 5/2015 (45)

Anstatt weiterer Nutzungsverbote im Wald fordert die Holzwirtschaft in Baden-Württemberg daher integrative Ansätze aus Naturschutz, Klimaschutz und nachhaltiger Bewirtschaftung. Ein Konzept, das sich seit Jahrzehnten in Deutschland bewährt hat, um unterschiedliche gesellschaftliche Ansprüche an den Wald zu vereinen.

Aus Sicht der Holzwirtschaft in Baden-Württemberg ist eine hohe Verfügbarkeit von regional gewonnenem Holz wichtig. Verbraucher interessieren sich verstärkt dafür, woher das eingesetzte Holz stammt. Auch ist es ein Bestreben, die Abhängigkeit von internationalen Lieferketten zu reduzieren, um Einbrüche bei der Holzverfügbarkeit und unkalkulierbaren Preissprüngen entgegenzuwirken. Außerdem gilt es die regionale Wertschöpfung des Forstes, der Säge- und Holzindustrie und des Holzbaus mit den Zimmerern und Schreincrn zu stärken. Hierfür ist die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes ohne weitere Nutzungseinschränkungen erforderlich. Der Ausgleich von Ökologie und Ökonomie gelingt, wenn beide Interessen entsprechend gewürdigt werden.